

FUKnews

Das Magazin der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

www.FUK.de

Ausgabe 2 | September 2020



sauber, sicher, gesund 7 Tage – 7 Filme



GEMEINSAM DURCH CORONA

FRAGEN, ANTWORTEN,
TAGEBUCH PRÄVENTION

SEITE 6

#SCHLUSSDAMIT

KEINE GEWALT GEGEN EINSATZ-
UND RETTUNGSKRÄFTE!

SEITE 11

LANDESFUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN

SECHS SEITEN EXTRA IM HEFT.

SEITE 14



WASSER MARSCH statt RING FREI



3 Die Seite drei

4 sauber, sicher, gesund: 7 Tage – 7 Filme

Livetalk mit Experten rund um das Thema Hygiene

5 Prävention aus der Praxis: Unfälle mit der Kübelspritze

Eine pfiffige Idee, wie einige davon verhütet werden können

6 Gemeinsam durch Corona

Einschränkungen im Bereich Prävention | Mit Corona im Alltag | Vier Fragen an Landesbranddirektor Jörg Schallhorn, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport | Corona-Tagebuch Prävention | Vier Fragen an Oliver Moravec, Niedersächsische Akademie für Brand- und Katastrophenschutz (NABK)

10 Neue Infoblätter

Leistungen bei nicht unfallbedingten Gesundheitsschäden | Mehrleistungssystem – Hinterbliebene

11 #schlussdamit – Kampagne gegen Gewalt

Wir sagen: Keine Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte!

12 Unsere Partner im Porträt: Das IPA – Forschung aus der Praxis für die Praxis

Impressum

FUK Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 9895-431 | Telefax 0511 9895-480
presse@fuk.de | www.fuk.de

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 1–13, 20:
Thomas Wittschurky, Geschäftsführer

Redaktion: Inga Brandt

Mitwirkende an dieser Ausgabe: Marion Holzkamp,

Karin Rex, Jochen Köpfer, Vivien Brinkmann

Bildnachweis: Feuerwehr Hannover (S. 5), Jörg

Schallhorn (S. 6), Stefan Simonsen/ddp (S. 9 oben),

Allan Swart, c/123rf.com (S. 2, 11) Volker Wiciok/

Lichtblick, IPA/Bernd Naurath (S. 2, 12, 13)



Ihre Online-Ausgabe
einfach downloaden
unter www.fuk.de



14 Edeka Minden-Hannover spendet 40.000 Euro | Feuerwehr-Flugdienst bereits im Einsatz | #schlussdamit

15 Ministerpräsident zu Besuch bei der Feuerwehr | Versammlung des KfV Hildesheim

16 Feuer in Entsorgungsbetrieb | Feuerwehren machen Radio

17 Gefahrstoffeinsatz auf der BAB 2 | 100 Einsatzkräfte bekämpfen Scheunenbrand

18 Einsatz auf 811 Meter Höhe | Schildkröte aus Mehrfamilienhaus gerettet | Feuerwehren zeigen Herz

19 Grossbrand auf ehemaligem Bauernhof | Alltagsmasken spendet | Personalnachrichten

Impressum

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (LFV-NDS)
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 888-112 | Telefax 0511 886-112
www.lfv-nds.de

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 14–19:

Karl-Heinz Banse, LFV-Präsident

Redaktionelle Mitarbeit:

Ulf Masemann (LFV-Bez.-Ebene Weser-Ems),

Thomas Gichl (LFV-Bez.-Ebene Weser-Ems),

Andreas Meißner (LFV-Bez.-Ebene Braunschweig),

Lena Nerge (LFV-Bez.-Ebene Hannover),

Olaf Rebmann (LFV-Bez.-Ebene Lüneburg),

Dominic Kassner (FB „Social Media“ des LFV-NDS),

Maik Buchheister (Landesgeschäftsstelle des LFV-NDS).





Thomas Wittschurky
Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse
Niedersachsen

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie auch den Inhalt dieser Ausgabe der FUKnews maßgeblich bestimmen werden, war klar. In unserem Corona-Tagebuch zeichnen wir nach, wie sehr die Krise auch unsere Kasse auf Trab gehalten hat. Es ging und es geht um Gesundheitsschutz. Und völlig klar ist: Gesundheitsschutz ist Arbeitsschutz. Und „Arbeitsschutz“ ist nun mal unsere Kernkompetenz. Das gilt selbstverständlich auch gegenüber den Beschäftigten unserer Verwaltung. Wir haben mit unserem Pandemieplan von Anfang an sichergestellt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb eines Tages ins Homeoffice gewechselt sind und eine „Notbesetzung“ in der Verwaltung mit dem nötigen Sicherheitsabstand arbeiten konnte. Gut, dass wir in den Kernbereichen der FUK seit Jahren mit digitalen Akten arbeiten – das hat den Umstieg ins Homeoffice für alle erleichtert.

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil hat zu Recht öffentlich die Kompetenz der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen unterstrichen, die geborenen Partner für die Beratung der Betriebe, Bildungseinrichtungen und der vielen Ehrenamtlichen zu sein, wenn es um die Aufstellung und Umsetzung von Hygieneplänen geht. Mit unserer Muster-Dienstanweisung zur Umsetzung von Corona-Standards

und mit unserer Muster-Betriebsanweisung haben wir den niedersächsischen Feuerwehren praxisorientierte Handreichungen zur Verfügung gestellt. Die Abrufzahlen zeigen: Die Handreichungen werden sehr gut nachgefragt.

Hygiene ist das Wort, das in aller Munde ist. Es wäre auch der inhaltliche Schwerpunkt unserer Interschutz-Performance gewesen. Wir haben die Gunst der Stunde genutzt und das Hygiene-Thema auch ohne Feuerwehr-Messe wirkungsvoll platziert. An sieben Tagen haben wir je einen Filmclip „auf den Markt“ gebracht. „sauber, sicher, gesund“ – unter dieses Motto haben wir unsere kleine Hygienekampagne gestellt. Alle Filme und auch die Aufzeichnung des Livetalks zum Abschluss unserer Filmreihe können Sie jederzeit über unseren YouTube-Kanal abrufen.

Ein ganz anderes, aber nichtsdestoweniger beachtenswertes Thema: „#schlussdamit – Keine Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte“ ist eine enorm wichtige Kampagne der Polizeidirektion Hannover, die neben dem Landesfeuerwehrverband Niedersachsen auch unsere Kasse unterstützt. Auf Seite 11 und auf den Seiten des Landesfeuerwehrverbandes finden Sie die notwendigen Informationen, die nicht oft genug „gestreut“ werden können. #schlussdamit – dahinter sollten wir uns alle versammeln.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieses Heftes. Bleiben Sie, Ihre Familien, Ihre Teams und Ihre Kameradinnen und Kameraden gesund!

Herzliche Grüße

Thomas Wittschurky

SAUBER, SICHER, GESUND



7 Tage – 7 Filme: Vom 15. bis 20. Juni 2020 hätte in Hannover die Welt-Leitmesse für Rettungsdienst, Brand- und Katastrophenschutz, die „Interschutz“, stattfinden sollen. Unsere Planungen für einen interessanten Messeauftritt liefen auf Hochtouren. Doch wie so viele Veranstaltungen musste auch die Interschutz-Messe wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden.

sauber, sicher, gesund
7 Tage - 7 Filme
21. Juni 15 Uhr
der Livetalk



Hier finden Sie alle
Filme zur Aktion
7 Tage – 7 Filme



Da wir unser geplantes Thema „Hygiene“ gerade zur jetzigen Zeit mehr als wichtig halten, wollten wir die Messe-Woche dennoch nutzen, um sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen oder sich zu informieren. Dazu haben wir vorab über unseren Newsletter, über Facebook, auf YouTube und auf unseren Internetseiten regelmäßig informiert.

Unter dem Motto: „sauber, sicher, gesund – 7 Tage – 7 Filme“ haben wir ab dem 15. Juni 2020 eine Woche lang jeden Tag einen kurzen Filmclip, der sich mit den Themen rund um einen sicheren und gesunden Feuerwehrdienst befasst, veröffentlicht.

In den Clips ging es um

- Schutzausrüstung
- Fahrzeugaufstellung
- Verpflegung
- Nachlöscharbeiten
- Reinigung der Ausrüstung
- Kontaminationsverschleppung
- Körperpflege

Die Filmclips sind nach und nach auf unserer Website und auf YouTube veröffentlicht worden.

Am Ende der 7 Tage, also am 21. Juni 2020, haben Fachexperten via Livestream bei YouTube zu Fragen rund um das Thema „Hygiene“ Rede und Antwort gestanden. Viele interessante Fragen von Zuschauerinnen und Zuschauern sind eingegangen. Herr Zunken, Kreisbrandmeister des Landkreises Friesland, Herr Axel Meyer, Anbieter für professionelle Reinigung und Imprägnierung von Funktionstextilien, und Herr Dr. Wilhelm, Facharzt zur Arbeitsmedizin, haben uns unterstützt und so kam es unter coronabedingten Schutzmaßnahmen zu einem sehr lebendigen Gespräch, da jeder dieser Experten sein spezielles Fachwissen in den Livetalk einbringen konnte.

Wir sind uns absolut sicher, dass das Thema „Hygiene“ kein „One-Hit-Wonder“ sein und über Corona hinaus Thema in der Feuerwehr bleiben wird. Schließlich kann die Feuerwehr neben pathogenen auch mit giftigen oder radioaktiven Substanzen Kontakt

haben. Deshalb belassen wir die Clips auf unserer Website. Auch auf YouTube bleiben die Clips und der Livetalk weiterhin veröffentlicht. Vielleicht können diese von Feuerwehren für die Ausbildung oder Unterweisung genutzt werden. Insbesondere die kurzen Clips wären aus unserer Sicht als Einstiegshilfe ins Thema sehr gut geeignet.

FIUK



UNFÄLLE MIT DER KÜBELSPRITZE

Wie mit allen feuerwehrtechnischen Geräten kommt es auch mit Kübelspritzen gelegentlich zu Unfällen. Eine pfiffige Idee, die einige dieser Unfälle verhüten kann, wurde uns kürzlich vorgestellt.



Kübelspritzen werden gerne bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt. Neben den Diensten in den Kinder- und Jugendfeuerwehren werden sie auch gerne mit Kindern und Jugendlichen, die nicht der Feuerwehr angehören, z. B. in der Brandschutzerziehung und bei Veranstaltungen, eingesetzt. Auch wenn wir als Träger der gesetzlichen Unfallversicherung nicht für die Teilnehmer an der Brandschutzerziehung oder für Besucher beim Tag der offenen Tür zuständig sind, sind deren Unfälle im Zusammenhang mit der Kübelspritze nicht anders als die der Angehörigen der Kinder- und Jugendfeuerwehren, die uns gemeldet werden.

Anhand der vier folgenden Unfallschilderungen kann man schon erkennen, dass es im Wesentlichen zu Verletzungen der Füße oder der Hände kommt.

- Beispiel A: Ein JF-Mitglied hatte den D-Schlauch angekuppelt und ist sofort damit losgelaufen. Die Kübelspritze kippte um und fiel dem Verletzten auf den Fuß: Fraktur eines Mittelfußknochens.
- Beispiel B: Die Verletzte (Mitglied in der KF) trug Sandalen und verletzte sich an den Zehen beim Sichern der etwas wacklig stehenden Kübelspritze mit dem Fuß: Hautabschürfung am Nagelbett der großen Zehe.
- Beispiel C: Die Verletzte klemmte sich beim Pumpen die Finger zwischen Tragegriff und dem Griff des Pumpwerkes ein: Fraktur des rechten Mittelfingers.
- Beispiel D: Beim schnellen Pumpen geriet der Zeigefinger des Verletzten an das Kolbenrohr und wurde zwischen Griffhalter und der Anschlägscheibe gequetscht: Quetschwunde (Blutblase) am Zeigefinger.

Für die letzten beiden, typischen Unfälle gibt es recht einfache Unfallverhütungsmaßnahmen. Das im Beispiel C zugrunde liegende Problem (zu geringer Abstand zwischen Griff und Tragegriff) ist uralt und schon längst bekannt. Bereits im Juni 1989 haben wir mit einem Rundschreiben auf diese Unfallgefahr

hingewiesen und vorgeschlagen, dass die Tragegriffhöhe soweit verringert wird, dass zwischen dem Griff des Pumpwerkes und dem Tragegriff mindestens 30 mm Abstand bestehen. Unfälle wie im Beispiel D beschrieben, lassen sich durch die Benutzung von Schutzhandschuhen verhindern.

Bei den beiden ersten Beispielen liegt eine konstruktionsbedingte Eigenart der Kübelspritze zu Grunde: sie hat wegen ihrer schlanken Form einen sehr hohen Schwerpunkt und muss deswegen mit dem Fuß gesichert werden. Zudem wird der Schlauch fast ganz oben angebracht, sodass aufgrund des großen Abstandes zum Sicherungssteg am Fuß bereits geringe Kräfte ausreichen, um die Kübelspritze zum Kippen zu bringen.

Genau hier setzt die Hilfskonstruktion der Brandschutzerzieher der Feuerwehr Hannover an, die der Kübelspritze mehr Stabilität verleihen und das Sichern mit dem Fuß überflüssig machen soll. Sie beschreiben ihre Konstruktion wie folgt:

„Es kommt häufig vor, dass der Untergrund nicht eben ist und dass Kinder aufgeregt sind. Um hier Unfälle zu vermeiden, haben wir eine einfache Konstruktion gebaut – siehe Bildfolge. Wir haben auf ein stabiles Brett (das hier verwendete Maß einer OSB-Platte von 55 × 100 cm hat sich als ausreichend erwiesen) zwei Hölzer geschraubt – mit etwas Abstand – so dass der Steg der Kübelspritze dort zwischen passt (**Bild 1**). Dann wird ein Stift oder eine Schraube von vorne durch die Hölzer gesteckt (**Bild 2**). Hierdurch steht die Kübelspritze fest und kann nicht mehr umkippen. Des Weiteren bekommt das Kind, das gerade pumpen darf, Schutzhandschuhe an. Neben der Schutzfunktion hat diese Maßnahme den Effekt, dass es keinen Streit mehr gibt, wer gerade pumpen darf. Gerade für mehrstündige Veranstaltungen, auf denen die Gefahr hoch ist, dass die Kübelspritze zeitweise ohne Aufsicht ist, hilft die Konstruktion Sicherheit zu erlangen.“

Für Fragen oder Anregungen zum Thema steht die Feuerwehr Hannover gerne zur Verfügung. Ansprechpartner sind dort Thomas Brockhausen und Sven Schmidt vom Team Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung.

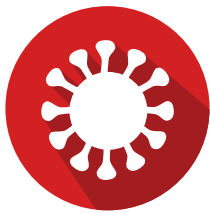


KONTAKT:

Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Feuerwehr
 OE 37.10.3
 Feuerwehrstr. 1
 30161 Hannover
brandschutzerziehung@hannover-stadt.de



GEMEINSAM DURCH CORONA!



Einschränkungen im Bereich Prävention

Einschränkungen für die Präventionsarbeit haben sich vor allem dadurch ergeben, dass die Wahrnehmung von Vor-Ort-Terminen monatelang überhaupt nicht möglich war und dann nur langsam unter bestimmten Einschränkungen ermöglicht werden

konnte. Telefonisch und per E-Mail waren die Mitarbeiter des Geschäftsbereiches aber ständig erreichbar und haben auch etliche Anfragen beantwortet.

Natürlich fielen auch die Seminare des ersten Halbjahres der Pandemie zum Opfer. Für das zweite Halbjahr soll der Seminarbetrieb wieder aufgenommen werden, aber leider auch mit starken Einschränkungen. Alternativen zum Präsenzseminar, wie z. B. Online-Seminare,

wurden natürlich auch betrachtet, waren aber aufgrund technischer Einschränkungen nicht umsetzbar. Damit sind diese aber nicht aus dem Fokus geraten. Auch wenn die Pandemie irgendwann überstanden sein sollte, wird der Gedanke weiterverfolgt, das e-Learning als weitere Lernplattform zu nutzen, denn nicht nur im Pandemiefall kann das sehr nützlich sein; auch als Beitrag zur Stärkung des Ehrenamts ist eine solche Lernform denkbar.

MIT CORONA IM ALLTAG

Wir möchten gern wissen, wie Sie durch die Zeit der strengen Corona-Regelungen gekommen sind!

Teilen Sie uns doch bitte Ihre Erfahrungen, Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und Ideen an presse@fuk.de mit!

VIER FRAGEN AN LANDESBRANDDIREKTOR JÖRG SCHALLHORN, NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR INNERES UND SPORT

Die Corona-Krise war plötzlich da, Deutschland wurde dem Anschein nach von der Pandemie überrascht und war nicht ausreichend vorbereitet. Was hat Niedersachsen, was haben die niedersächsischen Feuerwehren aus der Corona-Zeit für Lehren gezogen? Kann die nächste Pandemie kommen?

J.S.: Unsere Arbeitsphilosophie orientiert sich an dem Motto: „Bereit sein, überrascht zu sein!“ Wir waren also gut auf eine Krisenlage vorbereitet, aber die Besonderheiten der COVID-19-Pandemie haben uns schon vor besondere Herausforderungen gestellt. Insbesondere haben wir in der Anfangsphase von den Lehren aus der sog. Flüchtlingskrise 2015 profitiert. Mit unseren nach 2015 eingelagerten Materialien, insbesondere hinsichtlich der persönlichen Schutzausstattung, im Katastrophenschutz-Zentrallager und unseren nach 2015 aufgebauten zentralen Landes-Katastrophenschutzeinheiten, insbesondere hinsichtlich der Transportlogistik, konnten wir die ersten Amtshilfeersuche bedienen. Bevor ich eine persönliche Zwischenbilanz ziehe, möchte ich meinen besonderen Dank an alle Helferinnen und Helfer, Kameradinnen und Kameraden und Kolleginnen und Kollegen in den Organisationen, in den Feuerwehren und in der Landesverwaltung zum

Ausdruck bringen. Wir alle erleben, dass die veranlassten Maßnahmen Wirkung zeigen und sich die Corona-Pandemie in Niedersachsen abschwächt. Unsere Strategie war bis hierher erfolgreich. Dass das Virus aber noch da ist, zeigen uns die lokalen Häufungen von Infektionsfällen, z. B. in Schlachtbetrieben, Alten- und Pflegeheimen oder auch größeren Wohnkomplexen. Abzuwarten bleibt nach wie vor, wie sich die Corona-Pandemie zukünftig entwickeln wird. Wir bleiben also bereit.

Erste Lehren können aber dennoch schon jetzt gezogen werden. Das Katastrophenschutz-Zentrallager und die zentralen Landes-Katastrophenschutzeinheiten haben sich bewährt und müssen für die Zukunft weiter ausgebaut werden. Das Niedersächsische Katastrophenschutz-Gesetz muss für die neuen Herausforderungen, z. B. durch neue gesetzliche Regelungen für den Katastrophenvoralarm oder das außergewöhnliche Ereignis, angepasst werden. Wir haben den Evaluierungsprozess bereits angestoßen und werden im Landesbeirat „Katastrophenschutz“ die gemeinsam gesammelten Erfahrungen auswerten und notwendige Anpassungen initiieren. Für die Feuerwehren werden sich daraus allgemeingültige Hinweise für die Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit, den allgemeinen Dienstbetrieb und den Ausbildungs- und Übungsdienst ergeben.



Jörg Schallhorn, Landesbranddirektor, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Herr Landesbranddirektor, der Shutdown für die Feuerwehren musste sein. Wie haben das die vielen Freiwilligen Feuerwehren verkraftet und wie ist Ihrer Wahrnehmung nach das Wiederanfahren gelungen?

J.S.: Die niedersächsischen Freiwilligen Feuerwehren, aber auch die Berufs- und Werkfeuerwehren haben den Shutdown sehr gut verkraftet. Im ganzen Land mussten keine gravierenden kompensatorischen Maßnahmen wegen Corona-bedingter Ausfälle, sei es durch einzelne Infektionen oder vorsorglicher Quarantäne, eingeleitet

werden. Durch die behutsame, vorsichtige und sorgsame Vorgehensweise der Feuerwehren bei der Zulassung von Lockerungen gelingt die Wiederaufnahme sehr gut. Dies ist auch Ihrer umsichtigen Hilfe zu verdanken. Die FUK hat uns sehr eng unterstützt und beraten, wenn es z. B. um die Erarbeitung von Hinweisen zur Durchführung von Belastungsübungen in Atemschutzübungsanlagen ging oder um die Beantwortung von Fragen im Zusammenhang mit Eignungsuntersuchungen nach G26 und G31 bei den Feuerwehren im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Wir müssen aber insbesondere die Auswirkungen durch die weggefallenen Aus- und Fortbildungslehrgänge auf Orts-, Kreis- und Landesebene genau beobachten. Und, das ist mir an dieser Stelle wichtig, es gibt noch keine Entwarnung.

Nach Corona ist nichts mehr so wie vor Corona, das hören wir an jeder Ecke. Wie ist das für die Feuerwehren? Was wird sich dauerhaft verändern?

J.S.: Ich sehe eine wachsende Komplexität von Gefahrenszenarien und die Zunahme überörtlicher, sich im europäischen wie globalen Rahmen auswirkender Krisen auf die Feuerwehren zukommen. Von hybriden Bedrohungen, kerntechnischen Unfällen über den Flüchtlingszugang bis hin zu großen Wald- und Vegetationsbränden und nun in der aktuellen Corona-Pandemie zeigt sich, dass gerade wirtschaftlich erfolgreiche und stark vernetzte Gesellschaften erheblichen Risiken ausgesetzt sind. Eine Unterschätzung dieser Herausforderung könnte zu immensen, irreversiblen Schäden führen. Zur zukünftigen Sicherstellung des Brandschutzes bedarf es daher der Fortsetzung der bisher erfolgreich umgesetzten Strategie zum Erhalt und zur Stärkung der Flächenorganisation des Brandschutzes und ebenso einer vorausschauenden Perspektive, die künftigen Herausforderungen rechtzeitig begegnet. Aus diesen Gründen ist es umso wichtiger, die Empfehlungen der Strukturkommission zur Sicherstellung des Brandschutzes in Niedersachsen kurz-, mittel- und langfristig umzusetzen, um den Folgen der veränderten Rahmenbedingungen entgegenzuwirken und die niedersächsischen Feuerwehren für die nächsten 10 bis 20 Jahre in die Lage zu versetzen, auf die neuen Herausforderungen vorbereitet zu sein. Die dauerhaften Veränderungen für die Feuerwehren werden sehr stark davon abhängen, ob es uns gelingt, das Ehrenamt dauerhaft zu stärken, die gesellschaftliche Wahrnehmung dauerhaft zu festigen, eine ganzheitliche, praxisnahe und bedarfsgerechte Aus- und Fortbildung dauerhaft zu etablieren, eine Modernisierung und Digitalisierung der Feuerwehren dauerhaft sicherzustellen, die personellen, materiellen und funktionalen Voraussetzungen dauerhaft herzustellen und die hauptberufliche Tätigkeit dauerhaft zu stärken.



Die Feuerwehren nach Corona: FUKnews-Redakteurin Inga Brandt befragt Landesbranddirektor Jörg Schallhorn

Eine letzte Frage, Herr Schallhorn, die das Innenministerium und unsere FUK betrifft. Etliche Veröffentlichungen und Handreichungen haben wir gemeinsam auf den Weg gebracht, ich denke da nur an die übergangsweise Verlängerung von G-26-Gültigkeitsfristen. Das lief im Großen und Ganzen gut. Was können unsere beiden Häuser aus der Corona-Krise lernen?

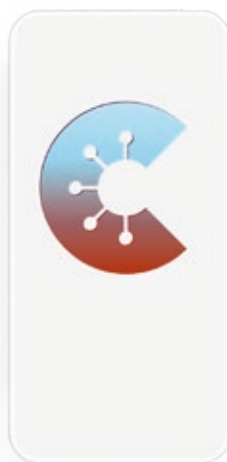
J.S.: Ich bin sehr dankbar für die sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der FUK. Die FUK ist in Großschadenslagen, Katastrophen oder Krisen kein Akteur der ersten Stunde. Sie muss aber auf derartige Ereignisse vorbereitet sein, um schnell wirksame Hilfe organisieren und sicherstellen zu können. Die FUK ist ein verlässlicher Partner der Feuerwehren. Ich glaube, dass unsere beiden Häuser bei landesweit relevanten und großflächigen Lagen noch besser bei der Beobachtung der Sozialen Medien und dem Internet-Monitoring werden können. Mit Beginn der Corona-Lage seit Anfang des Jahres beschäftigen viele Fragen die Feuerwehrangehörigen im Netz, die für den Einsatz des Bevölkerungsschutzes in Zeiten von Corona von Interesse sind. Gibt es Hinweise auf entstehende Hotspots für die Ausbreitung von SARS-CoV-2?

Besteht Informationsbedarf in den Feuerwehren zur richtigen Umsetzung der Regelungen zum Infektionsschutz? Kursieren im Netz Fake-News, die die Gesundheit von Menschen gefährden?

Diese kleine Auswahl an Fragen zeigt, dass auch und gerade in der aktuellen Corona-Lage die Sozialen Medien ein wichtiges Stimmungsbarometer und eine unverzichtbare Quelle für lagerrelevante Informationen sind. Denn anders als bei manch anderen Krisensituationen sind wir derzeit alle sehr persönlich und über einen langen Zeitraum direkt von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Zudem sind die Sozialen Medien durch die geltenden Kontakteinschränkungen der Raum, in dem ein soziales Miteinander noch gefahrlos stattfinden kann – und dieser virtuelle Treffpunkt wird auch rege zum Austausch von Informationen, Meinungen und Stimmungen genutzt. Unsere beiden Häuser sollten für die Zukunft prüfen, ob die Aufstellung eines gemeinsamen Teams zur Beobachtung und Auswertung der virtuellen Medien für die Unterstützung von Krisenstäben und Feuerwehren sinnvoll ist.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Schallhorn. Ihre Anregung zur Zusammenarbeit in der Medienbeobachtung werden wir weiterverfolgen.

FUK



DIE CORONA-WARN-APP:

WIRD MIT JEDEM NUTZER NÜTZLICHER.

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen und Corona gemeinsam bekämpfen.



CORONA-TAGEBUCH PRÄVENTION



- **13.03.2020:** Wegen zahlreicher Anfragen nach Schließung der Atemschutzübungsanlagen in den Feuerwehr-Technischen-Zentralen (FTZ) wurde ein Wording bezüglich der Belastungsübungen der Atemschutzgeräteträger entwickelt und dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport (MI) zur Abstimmung übersandt. Das MI hat eine Anregung dazu gegeben, die übernommen wurde.
- **15.03.2020:** Wording auf Facebook veröffentlicht.
- **16.03.2020:** Wording auf www.fuk.de veröffentlicht. Erste Abstimmung mit MI über eine analoge Regelung für die Eignungsuntersuchungen nach G 26 und G 31. Gemeinsame Einschätzung von MI und FUK: bei G 26 und G 31 herrscht noch kein großer Handlungsdruck.
- **18.03.2020:** Abstimmung von MI mit FUK über Vorgehensweisen bei Fristablauf regelmäßiger Tauglichkeiten & Unterweisungen.
- **23.03.2020:** Das MI veröffentlicht Erlass mit Hinweisen zur Einsatzfähigkeit der Feuerwehren, der alle zuvor abgestimmten Themen beinhaltet.
- **26.03.2020:** Es gehen erste Hinweise beim MI und uns ein, dass Ärzte Bedenken haben, G 26 bzw. G 31-Untersuchungen durchzuführen. Telefonische Abstimmung. Unsererseits wird die Thematik und mögliche Lösungsansätze mit dem Landesfeuerwehrarzt und seinem Stellvertreter und dem Bundesfeuerwehrarzt diskutiert.
- **27.03.2020:** Ein erster Entwurf zu einem gemeinsamen Wording hinsichtlich einer Ausnahme für fällige Eignungsuntersuchungen wird von uns an das MI zur Abstimmung geschickt.
- **31.03.2020:** Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) gibt weitere Hinweise zur Ausnahme bei den Eignungsuntersuchungen. Nach Einarbeitung aller Hinweise wird Endfassung am Nachmittag auf www.fuk.de und in den sozialen Medien veröffentlicht. MI gibt das abgestimmte Wording als Erlass heraus.
- **03.04.2020:** Eine Veröffentlichung des Bundesfeuerwehrarztes zum Thema Schutzmasken für Feuerwehrangehörige sorgt für zahlreiche Anfragen.
- **06.04.2020:** Basierend auf den Empfehlungen des RKI wird von uns eine praxisingerechte Information zum Thema Schutzmasken für Feuerwehrangehörige erarbeitet und mit dem MI abgestimmt.
- **07.04.2020:** Die Hinweise zum Tragen von Schutzmasken werden allen Regierungs- und Kreis- sowie dem Regionsbrandmeister per E-Mail zugesandt und danach auf www.fuk.de veröffentlicht.
- **14.04.2020:** Das MI und uns erreichen Hinweise auf das nächste Problem: Feuerwehrtaucher können aufgrund der geschlossenen Schwimmbäder und der noch nicht nutzbaren freien Gewässer die erforderlichen Tauchgänge nicht nachweisen.
- **16.04.2020:** Absprache zwischen MI und uns: Hinsichtlich der Übungstauchgänge nach FwDV 8 soll analog zu den Belastungs- und Einsatzübungen nach FwDV 7 verfahren werden, für die mit Erlass vom 23.3. eine pragmatische Lösung veröffentlicht wurde.
- **27.04.2020:** Aufgrund der in Niedersachsen eingeführten „Maskenpflicht“ haben uns viele Anfragen zur Umsetzung in den Feuerwehren erreicht. Daher haben wir auch für dieses Thema ein Wording erarbeitet.
- **28.04.2020:** Das Wording zum Thema „MNS bei der Feuerwehr“ wurde mit dem MI abgestimmt und auf www.fuk.de veröffentlicht.
- **06.05.2020:** Das MI übersendet einen ersten Entwurf zur Fortschreibung des Erlasses mit Hinweisen für die Feuerwehr zur Abstimmung.
- **08.05.2020:** Aufgrund verschiedener Veröffentlichungen zur Wiederaufnahme der Tätigkeit als Atemschutzgeräteträger oder Taucher nach überstandener COVID-19-Erkrankung kommt aus den Feuerwehren vermehrt die Frage, ob in diesen Fällen die Eignungsuntersuchung vorzeitig wiederholt werden muss. Aber auch in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Sachgebiet der DGUV kann aufgrund der dünnen Datenlage und der noch nicht erforschten Auswirkungen von SARS-CoV-2 auf den menschlichen Körper keine eindeutige Antwort gegeben werden; es wird empfohlen im Zweifel die Eignungsuntersuchung vorzeitig zu wiederholen.
- **10.05.2020:** Abstimmungsentwurf des Erlasses „Aktuelle Hinweise zur Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Feuerwehren“ wird vom MI verschickt.
- **15.05.2020:** Der Erlass wird nach intensiver Abstimmung mit diversen Institutionen veröffentlicht.
- **04.06.2020:** Nachdem durch die „Corona-Verordnung“ erste Lockerungen für musiktreibende Gruppen eingeführt werden, erhielten wir vom MI einen Abstimmungsentwurf zum Dienst- und Probenbetrieb der musiktreibenden Züge und Abteilungen der Feuerwehren zur Abstimmung.
- **08.06.2020:** Der abgestimmte Erlass wird veröffentlicht.
- **16.06.2020:** Angesichts der am Monatsende auslaufenden Ausnahme für die Eignungsuntersuchungen übersendet das MI eine Übersicht zur Umsetzung der Streckendurchgänge nach FwDV 7 und Untersuchungen nach G 26 und G 31 in den Landkreisen mit der Bitte um Abstimmung der weiteren Vorgehensweise. Zahlreiche FTZ'en können aufgrund der derzeitigen Schutzmaßnahmen keine Streckendurchgänge anbieten.
- **17.06.2020:** Im Geschäftsbereich Prävention wird für den Fall, dass überfällige Belastungsübungen in einzelnen FTZ'en pandemiebedingt nicht mehr nachgeholt werden können, ein Konzept für eine Alternative zur Belastungsübung in einer Atemschutzübungsanlage erstellt und dem MI übermittelt.
- **23.06.2020:** Das MI hat das Konzept des Geschäftsbereichs Prävention in einen Erlassentwurf übernommen und dort einen Anhang zum weiteren Umgang mit den Eignungsuntersuchungen angefügt. Dieser Entwurf wird zur Abstimmung versandt.
- **23.06.2020:** Am späten Nachmittag informiert das MI über eine bevorstehende grundlegende Überarbeitung der „Corona-Verordnung“ zum 6. Juli. Da auch die Festlegungen für den Brand- und Katastrophenschutz ergebnisoffen geprüft und diskutiert werden, wird um sehr kurzfristige Stellungnahme zu alternativen Regelungen gebeten.
- **24.06.2020:** Stellungnahme zu den alternativen Regelungen verschickt.
- **26.06.2020:** Erlass zum Umgang mit der FwDV 7 wird nach intensiver Abstimmung veröffentlicht.

VIER FRAGEN AN OLIVER MORAVEC, NIEDERSÄCHSISCHE AKADEMIE FÜR BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZ (NABK)

Herr Moravec, die Corona-Einschränkungen haben sich massiv auf den Lehrgangs- und Schulungsbetrieb der NABK ausgewirkt. Jetzt wird der Fuß vom Brems- aufs Gaspedal gestellt. Weiter so wie vorher?

O.M.: Zunächst einmal gilt mein Dank den Niedersächsischen Feuerwehren und ihren Trägern im Hinblick auf das große Verständnis für die Coronabedingten Einschränkungen im Aus- und Fortbildungsbetrieb an der NABK. Im Verlauf der zwischenzeitlich eingetretenen Lockerungen hat die NABK bereits seit dem 11. Mai 2020 den Aus- und Fortbildungsbetrieb in einer ersten Stufe wieder angefahren. Die nächsten Stufen werden ab dem 17. August 2020 weiter greifen. Bei allen Bemühungen, die Kapazitäten zu steigern, geben uns die Vorgaben und Regeln zum Einhalten von Abständen und zur Vermeidung von Kontakten unter Beachtung der notwendigen Hygiene den Rahmen vor. Somit wird die volle Ausbildungskapazität der NABK erst wieder möglich sein, wenn alle Beschränkungen aufgehoben sein werden. Die Ausgestaltung des Aus- und Fortbildungsbetriebes erfolgt dabei in enger Abstimmung mit den Feuerwehren im Land Niedersachsen.

Wir sollten auch aus den Erfahrungen der Corona-Zeit lernen. In der Vergangenheit haben uns die Anforderungen und Bedarfe der niedersächsischen Feuerwehren in eine Situation der Volllast geführt. Gerade die Lehrgänge der ersten und zweiten Stufe nach dem Lockdown im Ausbildungsbetrieb der NABK haben gezeigt, wie wertvoll kleine Gruppengrößen und eine intensive persönliche Betreuung für den Lernprozess sind.

Dabei müssen natürlich die Anforderungen der Feuerwehren Berücksichtigung finden. Die Erforderlichkeit der Teilnahme in den Corona-Lehrgängen hat jedoch die Frage nach den Prioritäten aufgeworfen, die es gemeinsam zu diskutieren gilt. Wollen wir als Feuerwehr Niedersachsen eine hohe Quantität an Teilnehmenden im Jahr auf dem dann erreichbaren Niveau ausbilden, oder wollen wir Zeit und Ressourcen zielgerichtet einsetzen?

Wir alle haben in der Kommunikation dazu lernen müssen. Video- und Telefonkonferenzen haben sich die Klinke in die Hand gegeben. Welche Auswirkungen werden die Feuerwehrmitglieder konkret an der NABK erleben?

O.M.: Die momentane „ruhige“ Zeit konnte genutzt werden, um konzentriert konzeptionell zu arbeiten. Geplant ist der Aufbau eines digitalen Lernsystems. Dieses soll den Zugang

zum „Lernen“ für alle niedersächsischen Feuerwehrangehörigen eröffnen. Dabei sind sowohl die Kinder- und Jugendfeuerwehren, aber auch die Freiwilligen, Werk- und Berufsfeuerwehren in unserem Konzept berücksichtigt. Auf dieser Grundlage sollen Kombinationen aus Lernangeboten, Unterlagen, Kommunikationssystemen, Feedbackmöglichkeiten und weitere vorhandene Möglichkeiten eingerichtet werden. Mit diesem System werden wir den bevorstehenden Paradigmenwechsel von der Wissens- zur Kompetenzgesellschaft auch im Bereich der Feuerwehr vollziehen können. Dieses hier nur sehr kurz skizzierte System ist momentan in der Antragsphase und ist abhängig von der erforderlichen Finanzierung.

Als erste Auswirkungen werden die Teilnehmenden vor ihrem Aufenthalt an der NABK diverse Materialien zum Selbstlernen und Vorbereiten der Lehrgänge auf unserem Internetauftritt finden. Schritt für Schritt ist dann die Erweiterung des Angebotes und Implementierung des beschriebenen Lern-Management-Systems angestrebt.

Die Krise als Chance nutzen, höre ich immer wieder. Hand aufs Herz, Herr Moravec: Eigentlich war Corona doch ein Rückenwindstoß für Ihre Modernisierungs- und Digitalisierungsstrategien, oder?

O.M.: Soweit die Hoffnung auf die Zukunft. Wir wissen nicht, wie sich die Lage entwickeln wird, wann ein Medikament oder ein Impfstoff zur Verfügung stehen und wie sich die wirtschaftliche Lage weiter verändern wird.

Vor diesen Zeichen ist es einfach, Forderungen für neue Lernformen und die damit erforderlichen Neuerungen und Veränderungen aufzustellen.

Der Bericht der Strukturkommission zum Thema „Einsatzort Zukunft – Niedersachsen stellt sich den Herausforderungen der Zukunft zur Sicherstellung des Brandschutzes!“ bringt es auf den Punkt und bindet u. a. das Konzept zur Entwicklung einer modernen Bildungseinrichtung hin zu einer ganzheitlichen, praxisnahen und bedarfsgerechten Aus- und Fortbildungseinrichtung als eines der zentralen Handlungsfelder ein. Zur zukünftigen Sicherstellung des Brandschutzes bedarf es der Fortsetzung der bisher erfolgreich umgesetzten Strategie zum Erhalt und zur Stärkung der Flächenorganisation des Brandschutzes und ebenso einer vorausschauenden Perspektive, die künftigen Herausforderungen rechtzeitig begegnet.

Ich würde mich sehr freuen, wenn es uns als Feuerwehr Niedersachsen gelänge, die Schwerpunkte für die Herausforderungen der Zukunft konzentriert zu setzen und bei deren Realisierung



NABK-Leiter Oliver Moravec im Gespräch mit FUKnews-Redakteurin Inga Brandt

gemeinsam zu arbeiten. Als limitierender Faktor schwebt aber immer, insbesondere im Hinblick auf die Zukunftsaussichten, die Finanzierbarkeit der Ideen mit.

Lassen Sie mich an Ihren Visionen teilhaben. Wo wird die NABK 2030, also in zehn Jahren, stehen?

O.M.: Wir werden die neue FwDV 2 eingeführt haben und die Feuerwehrausbildung in ein duales System verwandelt haben. Dabei arbeiten die örtlichen/dezentralen und die zentralen Stellen Hand in Hand zusammen, um die besten Ergebnisse zu erzielen. Die Teilnehmenden können sowohl digital als auch analog Feuerwehr lernen. Dabei werden die strengen Lehrgangsrahmen zugunsten einer Modularisierung und dem selbstverantwortlichen Lernen der Teilnehmenden erweitert.

Wir werden weiterhin ein Garant für ein hohes Sicherheitsniveau der niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger und einen guten Ausbildungsstand der Feuerwehrangehörigen in Niedersachsen und Deutschland sein.

Herr Moravec, wir danken Ihnen für das Gespräch.





LEISTUNGEN BEI NICHT UNFALLBEDINGTEN GESUNDHEITSSCHÄDEN

Aus dem sogenannten Gesundheitsfonds gem. § 32 a des Niedersächsischen Brandschutzgesetzes können Leistungen erbracht werden, wenn aus medizinischen Gründen (Vorschadensproblematik) eine Anerkennung als Versicherungsfall nicht erfolgen kann.

Voraussetzungen

Durch ein äußeres Ereignis, welches im zeitlichen und örtlichen Zusammenhang mit dem Feuerwehrdienst steht, tritt ein Gesundheitsschaden ein, der allein aus medizinischen Gründen nicht als Versicherungsfall in der gesetzlichen Unfallversicherung anerkannt werden kann. Liegt kein Versicherungsfall vor, weil die zum Unfallzeitpunkt ausgeübte Tätigkeit nicht versichert war oder beispielsweise Alkohol die allein rechtliche wesentliche Ursache für den Unfall war, greift der Fonds nicht.

Verfahren

Wenn der Gesundheitsschaden nicht oder nur teilweise als unfallbedingt anerkannt werden kann, wird hierüber ein Verwaltungsakt erteilt. In einem zusätzlichen Informationsschreiben wird mitgeteilt, welche Angaben / Nachweise erforderlich sind, um Leis-

tungen aus dem Gesundheitsfonds festzustellen. Nach Eingang der benötigten Nachweise wird geprüft, ob und in welcher Höhe Leistungen aus den Fonds zu erbringen sind.

Leistungen

Für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit wird ein krankheitsbedingter Minderverdienst ausgeglichen. Zur Prüfung bedarf es im Regelfall der Angabe des Arbeitgebers über den fiktiven Verdienst während der Arbeitsunfähigkeit sowie ggf. eines Nachweises über die Dauer und Höhe des gezahlten Krankengeldes.

Ab dem 15. Tag und längstens bis zum 60. Tag der Arbeitsunfähigkeit wird ein täglicher Betrag gezahlt, sofern die ausgeübte Tätigkeit nicht überwiegend geselligen Zwecken gedient hat. Dieser entspricht der Höhe nach dem Betrag, der von der FUK nach den Mehrleistungsrichtlinien als Tagegeld gezahlt wird. Hierzu ist die Übersendung der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen notwendig.

Täglicher Betrag derzeit = **25,48 €**

Der Maximalbetrag beträgt derzeit 46 Tage × 25,48 € = **1.172,08 €**

MEHRLEISTUNGSSYSTEM – HINTERBLIEBENE

Über die gesetzlichen Leistungen hinaus hat die Feuerwehr-Unfallkasse ein durch ihre Satzung bestimmtes, umfangreiches Mehrleistungssystem – ein MEHR an Leistungen für ihre Versicherten. Ein Anspruch auf Mehrleistungen besteht jedoch nur, wenn die versicherte Tätigkeit nicht überwiegend geselligen Zwecken gedient hat (Festveranstaltungen, Kameradschaftsabende, Ausflüge und Ähnliches). Die Mehrleistungen in der Übersicht:

Hinterbliebenenrente

- Die Mehrleistungen zu einer Hinterbliebenenrente werden unabhängig von dem tatsächlichen Einkommen errechnet und betragen zur Zeit monatlich bei einem Anspruch auf:
 - Halbwaisenrente: **229,32 €**
 - Vollwaisenrente oder „kleine“ Witwen-/ Witwerrente: **343,98 €**
 - „Große“ Witwen-/Witwerrente: **458,64 €**
- Die Hinterbliebenenleistungen und die Mehrleistungen dürfen zusammen 80 v. H. des satzungsmäßigen Höchstjahresarbeitsverdienstes nicht überschreiten.
- Ein eventueller Abfindungsbetrag wird errechnet aus der gesetzlichen Hinterbliebenenrente und der Mehrleistung.

Sterbegeld

- Als Mehrleistung zum Sterbegeld wird 1/7 der zum Zeitpunkt des Todes geltenden Bezugsgröße gewährt (zurzeit **5.460,00 €**).

Einmalige Mehrleistung an Hinterbliebene

- Höhe der Kapitalzahlung richtet sich nach der Art der versicherten Tätigkeit zum Unfallzeitpunkt:
 - Unfall bei einem Einsatz = Eineinhalbfache Bezugsgröße = zurzeit **57.330,00 €**
 - Sonstige Dienste (nicht gesellig) = Einfache Bezugsgröße = zurzeit **38.220,00 €**
- Nacheinander anspruchsberechtigt sind der Ehegatte, die Kinder, die unterhaltsberechtigten Eltern

Leistungen an Sonstige

Die leibliche Mutter oder der leibliche Vater eines waisenrentenberechtigten Kindes des/der Verstorbenen erhält eine einmalige Leistung in Höhe von 80 % der Leistung nach § 7, die eine Witwe oder ein Witwer zu beanspruchen hat oder hätte. Voraussetzung ist, dass zum Zeitpunkt des Todes mit dem/der Verstorbenen eine häusliche Gemeinschaft bestanden hat. Voraussetzung ist ferner, dass die/der Berechtigte mit dem/der Verstorbenen weder verheiratet ist noch verheiratet war. § 7 Abs. 4 gilt entsprechend.

- Unfall bei einem Einsatz = Eineinhalbfache Bezugsgröße = zurzeit **45.864,00 €**
- Sonstige Dienste (nicht gesellig) = Einfache Bezugsgröße = zurzeit **30.576,00 €**

#schlussdamit

Kampagne gegen Gewalt!

KEINE GEWALT GEGEN EINSATZ- UND RETTUNGSKRÄFTE!

Dies ist das Thema der Kampagne #schlussdamit, welche im März 2020 von der Polizeidirektion Hannover ins Leben gerufen wurde. Im Mai dieses Jahres schlossen sich die FUK sowie der LFV-NDS zusammen, um die Kampagne gemeinsam zu unterstützen.

Täglich sind Einsatz- und Rettungskräfte damit beschäftigt, Menschen zu helfen und Leben zu retten. Die meisten von ihnen tun dies ehrenamtlich und in ihrer Freizeit. Leider kommt es jedoch immer häufiger vor, dass gerade die Menschen, die Gutes leisten wollen, während eines Einsatzes mit Gewalt konfrontiert werden. Hierbei handelt es sich um verbale, nonverbale oder körperliche Gewalt. Ob Beleidigungen, das Zeigen des Stinkefingers, das Blockieren des Weges oder Schubsen oder Treten – all das hat Auswirkungen auf die Ausübung der feuerwehrendienstlichen Tätigkeit, aber vor allem auch auf die physische als auch psychische Gesundheit der betroffenen Einsatzkräfte. Sachgegenstände wie Feuerwehrfahrzeuge oder Schläuche werden beschädigt und können somit nicht mehr für den Einsatz verwendet werden. Folglich entstehen erhebliche Komplikationen bei der Ausübung der Dienste. Außerdem werden die Feuerwehkräfte – durch beispielsweise beschädigte PSA – zusätzlich gefährdet.

Bis jetzt gibt es nur wenige Studien und Statistiken zum Thema „Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte“. Es steht jedoch fest, dass

die Gewaltvorfälle in den vergangenen Jahren zugenommen haben und eine hohe Dunkelziffer vorliegt. Es kann nicht sein, dass zahlreiche Feuerwehrleute jeden Tag ihr Leben aufs Spiel setzen, um im Gegenzug, anstatt Dankbarkeit und Unterstützung, Beschimpfungen oder körperliche Angriffe zu erfahren.

Mit der Kampagne #schlussdamit wollen wir auf die Thematik aufmerksam machen und den Gewaltvorfällen entgegenwirken. Da uns das Thema so am Herzen liegt, machen wir in dieser Ausgabe gleich an zwei Stellen auf die Kampagne aufmerksam (siehe Seiten des LFV-NDS). Auf der Website der FUK stehen Plakate zum Download bereit. Wir hoffen, dass wir Ihr Interesse wecken und Ihnen die Ernsthaftigkeit der Thematik „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ näherbringen können. Über alle weiteren Schritte zur Unterstützung der Kampagne informieren wir Sie rechtzeitig über unsere Website, Facebook und selbstverständlich auch in der nächsten Ausgabe der FUKnews.

FUK

WASSER MARSCH
statt
RING FREI

#schlussdamit

Keine Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte
Mehr Informationen unter

POLIZEI NIEDERSACHSEN Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Eine Kampagne der Polizei und der Feuerwehren in Niedersachsen

Hier finden Sie das
Zusatzmaterial zur
Kampagne.

DAS IPA – FORSCHUNG AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA) erforscht Fragestellungen zu gesundheitlichen Effekten von schädigenden Einwirkungen während der Arbeit auf den Menschen. Vorrangiges Ziel des IPA ist es, die Unfallversicherungsträger bei ihrem gesetzlichen Auftrag zu unterstützen: die Prävention von Arbeitsunfällen und berufsbedingten Erkrankungen.

Institut mit langer Tradition

Bei der Arbeit der Berufsgenossenschaften stand von Anfang an auch die Prävention von Berufskrankheiten im Mittelpunkt. Deshalb gründete 1929 die damalige Bergbau Berufsgenossenschaft in Bochum bereits die Hauptstelle für den Bohrstaubschutz, um dem vermehrten Auftreten der Silikose durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen vorzubeugen. Daraus entstand 1948 das Silikoseforschungsinstitut aus dem 1989 dann das Berufsgenossenschaftliche Forschungsinstitut (BGFA) hervorging. Im Zuge der Reform der Unfallversicherung 2009 wurde aus dem BGFA das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin – kurz IPA. Das IPA ist gleichzeitig ein Institut der Ruhr-Universität Bochum und stellt somit eine weltweit wohl einmalige Schnittstelle zwischen arbeitsmedizinischer Forschung, betrieblicher Praxis und der Sicherheit und Gesundheit der Versicherten dar.

Am IPA arbeiten heute rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Fachdisziplinen Medizin, Toxikologie, Biologie, Chemie, Epidemiologie und Psychologie zusammen. Sie alle forschen gemeinsam in fünf Kompetenz-Zentren für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz und in Bildungseinrichtungen.

Fokus auf gesundheitliche Effekte

Im IPA stehen die gesundheitlichen Effekte von Gefährdungen am Arbeitsplatz im Fokus, wie zum Beispiel Entzündungen, Krebserkrankungen und Allergien, Wirkungen von Reiz- und Gefahrstoffen sowie von Gerüchen. Weitere Themenschwerpunkte

In der neuen Biobank des IPA werden Proben von beruflich exponierten Personen sowie damit verbundene Daten zur Exposition und Berufsanamnese standardisiert und qualitätsgesichert archiviert.



IPA

Institut für Prävention und Arbeitsmedizin
der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung
Institut der Ruhr-Universität Bochum

betreffen Effekte durch Einwirkungen von Partikeln und Fasern, aber auch physikalische Einwirkungen durch UV-Strahlung oder gesundheitliche Effekte von Schichtarbeit. Einen interdisziplinären Arbeitsschwerpunkt des Instituts bildet seit Jahren die Früherkennung von Krebserkrankungen durch die Entwicklung und den Einsatz von Biomarkern. Sie werden unter anderem im Bereich der nachgehenden Vorsorge bei Versicherten mit bereits anerkannten Berufskrankheiten eingesetzt.

Das IPA ist aufgrund seiner epidemiologischen Expertise in der Lage, große Studien direkt an Arbeitsplätzen, aber auch an Patienten zur Aufklärung von komplexen Ursachenzusammenhängen durchzuführen. Dies erfolgt gemeinsam mit den beauftragenden Unfallversicherungsträgern, aber auch mit den Betrieben und Versicherten.

Deutschlandweit einmalig ist das Expositions-labor des IPA. In Studien können hier Probanden unter standardisierten Expositionsbedingungen gegenüber am Arbeitsplatz zulässigen Konzentrationen von Gasen, Aerosolen und Stäuben exponiert und mögliche gesundheitliche Effekte unter standardisierten Bedingungen erfasst werden. In der neuen Biobank des IPA werden Proben von beruflich exponierten Personen sowie damit verbundene Daten zur Exposition und Berufsanamnese standardisiert und qualitätsgesichert archiviert. Die Bereitstellung von derartig wertvollem Probenmaterial für die Bearbeitung arbeitsmedizinisch relevanter Fragen ist für eine moderne Präventionsforschung unerlässlich.

Aus dem breiten Themenspektrum des IPA stellen wir im Folgenden zwei Projekte näher vor:





Projekt: Krebsrisiko im Feuerwehrdienst

In Deutschland gibt es ungefähr 40.000 hauptamtliche und 1,3 Millionen ehrenamtliche Feuerwehrkräfte. Diese sind bei ihren Einsätzen einer Vielzahl von Gefährdungen ausgesetzt. Im Rahmen des Projektes „Krebsrisiko im Feuerwehrdienst – Humanbiomonitoring von Feuerwehrkräften bei Realbränden“ wird untersucht, ob und wenn ja wie viel von krebserzeugenden polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) im Feuerwehrdienst bei der Brandbekämpfung auch über die Haut von Feuerwehrkräften aufgenommen wird.

Das Projekt wird vom IPA in enger Kooperation mit verschiedenen Feuerwehr-unfallkassen unter anderem der Feuerwehr-unfallkasse Niedersachsen, dem Fachbereich Feuerwehren, Hilfeleistungen, Brandschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

(DGUV) und dem Institut für Arbeitsschutz (IFA) durchgeführt. Es soll dazu beitragen die realen Expositionssituationen von Feuerwehrkräften gegenüber Gefahrstoffen besser zu charakterisieren und damit auch als Grundlage für die Anpassung der Zentralen Expositions-Datenbank (ZED) dienen.

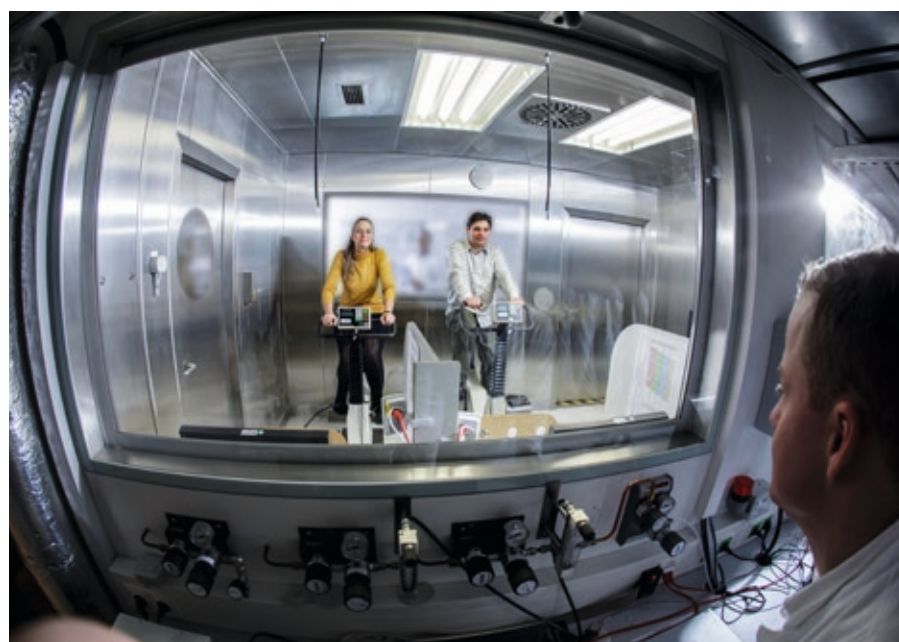
Durch das Humanbiomonitoring wird es möglich sein, Strategien und Verhaltensweisen für den Einsatzalltag so anzupassen, dass die Belastung der Einsatzkräfte weiter minimiert wird. Das IPA koordiniert die Studie und erstellt die notwendigen Studienunterlagen und Studieninstrumente. Die Studie läuft zurzeit bei den Feuerwehren in Hamburg und Berlin. Es wurden bereits rund 200 Feuerwehrkräfte in die Studie eingeschlossen und 80 Brandeinsätze dokumentiert. Die Projektergebnisse zu polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen werden Ende

des Jahres vorliegen. Darüber hinaus werden die vorhandenen Proben auf weitere Gefahrstoffe untersucht und es wird eine fortgesetzte Beratung der Unfallversicherungsträger durch das IPA geben.

Projekt: Gesundheitliche Auswirkungen von Schichtarbeit

Insgesamt arbeiten in Deutschland rund 20 Millionen Beschäftigte in einer Form von Schichtarbeit, vier Millionen davon in Nachtarbeit. Auch Feuerwehrkräfte sind davon betroffen. Schichtarbeit wurde in verschiedenen Studien mit akuten und chronischen gesundheitlichen Belastungen in Verbindung gebracht. Ziel muss es daher sein, Schicht- und Nachtarbeit durch geeignete Präventionsmaßnahmen so zu gestalten, dass negative Gesundheitsauswirkungen vermieden beziehungsweise reduziert werden. Das IPA hat deshalb das Projekt „Gesundheitliche Auswirkungen von Schichtarbeit“ initiiert. Im Rahmen des Projektes sollen unter anderem Empfehlungen für die Gestaltung und Organisation von Schichtarbeit entwickelt werden. Gemeinsam mit anderen Projektpartnern wird in diesem Projekt die Gestaltung von Schichtsystemen im Hinblick auf die Länge der Schichten, Schichtanzahl und Rotation sowie eine adäquate Beleuchtung am Arbeitsplatz untersucht. Die Ergebnisse sollen die wissenschaftliche Grundlage für verbesserte Empfehlungen für die Schichtplangestaltung und Präventionsmaßnahmen in Betrieben bilden.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.ipa-dguv.de



Im Expositionslabor des IPA werden unter kontrollierten Bedingungen experimentelle humane Kurzzeitexpositionen für die Risikobewertung und Grenzwertfestsetzung durchgeführt.

EDEKA MINDEN-HANNOVER SPENDET 40.000 EURO

Hannover. Mit dem Verkauf der „Feuerwehr-Salami“ von Bauerngut und des „Feuerwehr-Brottes“ von Schäfer's hatte die EDEKA Minden-Hannover im vergangenen Jahr auf die wertvolle Arbeit der Feuerwehren aufmerksam gemacht.

Christian Mosler, EDEKA-Vertriebsleiter, übergab jetzt die aus dem Verkauf entstandene Spendensumme von 40.000 Euro an den LFV-NDS. Entgegengenommen wurde die Spende von LFV-Präsident Karl-Heinz Banse und Landesjugend-Feuerwehrwart André Lang. Mit dem Geld wird die Jugendarbeit unterstützt.

In den EDEKA-Märkten, EDEKA-Centern, Marktkauf-Häusern und NP-Märkten in

Niedersachsen fand in der Zeit von August bis Dezember 2019 der Verkauf der Aktionswaren statt. Die Wurst und das Brot wurden von Bauerngut und Schäfer's, den Produktionstöchtern der EDEKA Minden-Hannover, exklusiv für die „Feuerwehr-Aktion“ hergestellt. Pro verkauften „Feuerwehr-Brot“ flossen so 20 Cent und je verkaufter „Feuerwehr-Salami“ 50 Cent direkt an den LFV-NDS.

Eingesetzt wird die Spende für die Nachwuchsarbeit der Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen. Der LFV-NDS plant mit der NJF die Präsentation der Kinder- und Jugendfeuerwehren auf der „Interschutz 2021“ und der „Ideen-Expo“. Darüber hinaus sind die Unter-



stützungen von Projekten gegen Kindeswohlgefährdung mit dem Titel „Nicht wegschauen!“ und die Einführung eines digitalen Abstimmungstools in der Jugendarbeit angedacht.

„Es ist schön anzusehen, dass wir mit unserer Aktion Aufmerksamkeit für einen so wichtigen Bereich schaffen konnten. Wir freuen uns, dass wir mit der Spende nun die Jugendarbeit unterstützen können“, betont Christian Mosler, EDEKA-Vertriebsleiter. (Text: LFV-NDS, Foto: Christian Schwier, EDEKA)

FEUERWEHR-FLUGDIENST BEREITS IM EINSATZ

Hildesheim / Lüneburg. Die Flugbeobachter und Piloten des Feuerwehr-Flugdienstes (FFD) des LFV-NDS, sowie die mitwirkenden Mitarbeiter der Niedersächsischen Landesforsten waren in diesem Frühjahr mit den Fluggeräten des FFD bereits mehrere Tage über Niedersachsen und dem östlichen Teil des Harzes in Sachsen-Anhalt im Einsatz.

Durch die im April und Mai anhaltende Trockenheit und die auffrischenden Winde war in einigen Gebieten Niedersachsens die höchste (Stufe 5) bzw. zweithöchste Waldbrandgefahrenstufe (4) erreicht worden. Um hier zeitnah entstehende Brände zu sichten und bei laufenden Einsätzen die Einsatzkräfte am Boden zu unterstützen, wurde mit dem regelrechten Flugbetrieb am Samstag, den 18. April 2020 für mehrere Tage begonnen. Während dieser Flugtage wurden einige Brände gesichtet und es wurde mit den örtlichen Feuerwehren zusammengearbeitet. Hier sei ein größerer Einsatz in Großmoor im LK Celle zu erwähnen. Hier hat die Besatzung des FFD-Luftstützpunktes Peine/Hildesheim die Rauchsäule, die durch eine brennende Scheune und mehrere brennende Fahrzeuge entstand, gesichtet und konnte den Einsatzleiter bei der Lagebeurteilung und Nachforderung weiterer Kräfte unterstützen. Durch diese wertvolle und schnelle Hilfe aus der Luft konnte eine weitere Brandausbreitung auf die gesamte Hofstelle verhindert werden.

Bereits Anfang April kam die erste einsatzmäßige Anforderung zu einem großen Moor- und Waldbrand im LK Rotenburg/Wümme. Die Cessna des FFD-Luftstützpunktes Peine/Hildesheim wurde kurzfristig besetzt und star-



tete in die entsprechende Richtung. Vor Ort wurde die große und unübersichtliche Einsatzstelle mehrfach überflogen, Luftaufnahmen für die Einsatzleitung wurden angefertigt und später wurde auch noch der Einsatzleiter zur besseren Lageeinschätzung aus der Luft mit an Bord genommen.

Neu ist es seit diesem Jahr, dass die beiden Maschinen des FFD auch den Ostharr überfliegen. Das Land Sachsen-Anhalt hat sich an das Land Niedersachsen gewandt und es wurde eine Kooperation vereinbart. Der östliche Teil des Harzes ist durch die extremen Wetterveränderungen, ebenso wie der westliche Teil, stark gefährdet, sollten sich Schadenfeuer entwickeln. (LFV-NDS)

#SCHLUSSDAMIT

Hannover. „Gewalt in Sprache oder in Taten gehört geächtet. Erst recht, wenn es sich um Menschen handelt, die im Ehrenamt, in einem politischen Amt, als Polizistin oder Polizist, im Rettungsdienst oder bei der Feuerwehr tagtäglich ihren Dienst für diese Gesellschaft leisten“, sagte der Leiter des Dezernates für Kriminalitätsbekämpfung und Prävention der Polizeidirektion Hannover, Savas Gel, kürzlich beim Kick-Off der Anti-Gewalt-Kampagne in Hannover.

Der LFV-NDS ergreift die Möglichkeit, diese Kampagne, welche auf Initiative der Polizeidirektion Hannover ins Leben gerufen wurde, zu unterstützen. Somit wird diese Aktion in den Kreisen der Feuerwehren durch das LFV-Projekt „Vielfalt ist unsere Stärke – Deine FEUERWEHR!“ gesteuert und in die Öffentlichkeit getragen.

Gerade in dieser schwierigen und für die meisten Menschen sehr belastbaren Zeit, ist ein gegenseitiges Verständnis für das Tun und Handeln unserer Gegenüber umso wichtiger. Wir dürfen es nicht zulassen, unseren gegenseitigen Respekt zu verlieren und müssen gemeinsam Haltung gegen gewaltbereite Personen zeigen.

Mit der FUK Niedersachsen hat der LFV-NDS im Mai 2020 einen weiteren Unterstützer erreicht. Eine tiefere Zusammenarbeit zum Thema „Keine Gewalt gegen Einsatz- und Rettungskräfte“ wurde besprochen. Zukünftig soll in den niedersächsischen Feuerwehren ein gemeinsames Konzept für die Aus- und Fortbildung erarbeitet und angeboten werden. (LFV-NDS)



MINISTERPRÄSIDENT ZU BESUCH BEI DER FEUERWEHR

Betzendorf (LK Lüneburg). Im Rahmen seiner Sommerreise besuchte der Ministerpräsident Stephan Weil am 08. Juli 2020 die Kreisfeuerwehr Lüneburg und ließ sich vom 4. Zug der Samtgemeinde Amelinghausen ein Waldbrandszenario vorführen.

Zudem ließ es sich auch der Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, nicht nehmen, bei der Vorführung dabei zu sein, fallen doch die Feuerwehren in sein Fachressort.

Neben dem Ministerpräsidenten und dem Minister für Inneres und Sport konnte KBM Torsten Hensel auch zahlreiche Gäste aus der örtlichen Politik sowie viele Vertreter der Medien im Wald nahe Betzendorf begrüßen.

Erste Station war die Vorstellung eines 5.000-Liter-Faltbehälters. In den Wäldern ist eine Wasserversorgung sehr schwierig. Sollte in der Nähe kein Gewässer oder eine nutzbare Feldberegnung sein, muss das notwendige Wasser mit Tanklöschfahrzeugen (TLF) im Pendelverkehr herangeschafft werden. Damit aber beim Wechsel zwischen den leeren und den vollen TLFs die Wasserversorgung zu den Einsatzkräften im Wald nicht unterbrochen wird, füllen die Fahrzeuge ihr Wasser in den

Faltbehälter und von dort wird das Wasser in den Wald zur Einsatzstelle gepumpt. Solange der Faltbehälter ausreichend gefüllt ist, können die Einsatzkräfte vor Ort ununterbrochen mit Löschwasser versorgt werden.

Eine permanente Wasserversorgung ist für die im Wald eingesetzten Einsatzkräfte überlebenswichtig, ein Abreißen der Wasserversorgung kann binnen kurzer Zeit durch schnelle oder wechselnde Winde zur Lebensgefahr werden.

An den weiteren Stationen zeigten die eingesetzten, fast 40 Jahre alten Unimogs, wie wichtig geländegängige Allradfahrzeuge bei Waldbrandbekämpfung in schwer zugänglichem Gelände sind.

Wie wichtig für die Einsatzkräfte im Wald eine gute Überwachung und Information zur Lage ist, zeigte der Feuerwehrflugdienst. Das Flugzeug in der Luft unterstützt bei der Suche und Lokalisation von Waldbränden und kann im Einsatzfall die am Boden eingesetzten Einsatzkräfte koordinieren und steuern.

Gut anderthalb Stunden konnte der Ministerpräsident sich von der Schlagkraft der Freiwilligen Feuerwehren überzeugen. Wie



wichtig die Arbeit und das Engagement der freiwilligen Einsatzkräfte sei, betonte Stephan Weil gegenüber den Gästen, den Medienvertretern und den anwesenden Einsatzkräften. Deshalb gebühre den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden nicht nur ein besonderer Dank dafür, dass diese zum Teil für diesen Tag Urlaub genommen haben, sondern auch für ihr tägliches Engagement. *(Bahr)*

VERSAMMLUNG DES KfV HILDESHEIM

LK Hildesheim. Zur Versammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Hildesheim in der „Robert-Bosch-Kantine“ konnte der Vorsitzende, Kreisbrandmeister Josef Franke, 395 Delegierte sowie Gäste begrüßen.

Josef Franke informierte bei der Begrüßung der Versammlungsteilnehmer auch darüber, dass es Überlegungen gab, ob die Versammlung auch durchgeführt werden sollte. „Wir haben mit der Leitung des Gesundheitsamtes des Landkreises Hildesheim eine Risikoanalyse durchgeführt. Das Ergebnis war, dass die Versammlung erfolgen kann.“

Im Eingangsbereich stand „Händedesinfektionsmittel“ zur Verfügung. Der KfV-Vorsitzende ging im Jahresbericht auch auf besondere Einsatzlagen unter dem Stichwort „Wald- und Vegetationsbrände“ sowie Unwetter ein.

Angekündigt wurde ein Termin zur/m „Deichbau-Ausbildung/Sandsackverbau“. Die Zahlen zum Einsatzgeschehen: Brandeinsätze im Landkreis 678, Stadt Hildesheim 636; Technische Hilfe 1.227/1.641. Im Rettungsdienst gab es 58.719 Einsätze. Franke erinnerte auch an die Feierstunde „40 Jahre Brandschutzabschnitte und Kreisfeuerwehrebereitschaften“. Kreisstabführer Thomas Gerberding berichtete über 26 Musikzüge, vier Spielmanszüge, eine Big Band und zwei

Chöre – mit immerhin 1.200 Musikern, die im Verband aktiv sind. Kreisjugendfeuerwehrwartin Anne Grützner sah den Nachwuchsbereich mit 108 Jugendfeuerwehren und den 74 Kinderfeuerwehren gut aufgestellt. Die Brandschutzerzieher haben in 1.100 Stunden Kindergärten, Schulen, Behinderteneinrichtungen und Seniorenbereiche besucht und dabei 4.300 Kinder und 900 Erwachsene geschult. Der KfV-Vorsitzende dankte für das Engagement in allen Bereichen. Nachfolgende Ehrungen wurden mit einer persönlichen Laudatio ausgesprochen. Die Auszeichnungen erfolgten durch LFV-Präsident Karl-Heinz Banse, Josef Franke und seinen Stellvertreter Detlef Witte:

Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber: Thomas Ohlendorf (Dieckholzen-Söhre), Bernd Scharlemann (Holle), Dr. Bernd Rodemann (Schellerten), Edgar Lüders (Alfeld-Eimsen), Thomas Probst (Alfeld-Limmer), Christian Bolm (Bad Salzdetfurth-Wehrstedt), Dirk Blume (Bockenem-Bornum), Thomas Friebe (Giesen-Emmerke), Friedhelm Ulrich (Sarstedt).

Deutsches Feuerwehr-Ehrenkreuz in Gold: Markus Peisker (Algermissen), Siegmund Schön (Bad Salzdetfurth-Bodenburg).

Deutsche Feuerwehr-Ehrenmedaille: Bürgermeister Axel Witte (Schellerten).

Die Ehrenmitgliedschaft im Kreisfeuerwehrverband erhielt Markus Peisker aus Algermissen. *(Sinai)*



FEUER IN ENTSORGUNGSBETRIEB

Wiefelstede (LK Ammerland). Ein großes Aufgebot mussten die zahlreichen Einsatzkräfte aus dem Landkreis Ammerland und die Berufsfeuerwehr der Stadt Oldenburg an einem Mittwoch aufbringen.

Mit dem Alarmstichwort „unklare Rauchentwicklung“ ist die ortsansässige Wehr aus Metjendorf zu einem Entsorgungsbetrieb alarmiert worden. Bereits auf der Anfahrt zum Feuerwehrhaus war die Lage von den Einsatzkräften zu erkennen. Ein großer Rauchpilz stieg in den blauen Himmel auf. Sofort wurden weitere Wehren aus der Gemeinde Wiefelstede und von der Technischen Zentrale des Landkreises Ammerland nachalarmiert. Zusätzlich wurden auch noch eine Drehleiter und Löschfahrzeuge aus der benachbarten Stadt Oldenburg hinzugezogen.

Gepresste Papierballen hatten sich aus bisher ungeklärten Umständen entzündet. Ein Betreten der Halle war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr möglich. Eine Riegelstellung zu den in der Nachbarschaft befindlichen Wohnhäusern wurde aufgebaut und auch die auf dem Hof lagernden Papier- und Kunststoffballen wurden mit mehreren Rohren vor den Flammen geschützt. Mit zwei Wasserwerfern und zwei zusätzlichen Wasserwerfern von den Drehleitern konnte der erste Löschangriff auf die über 1.600 qm große Halle dann erfolgen.

Mitarbeiter der Entsorgungsfirma kämpften mit Baggern und Radladern unermüdlich darum, verbliebene Fahrzeuge, die an der Lagerhalle standen, zu retten und Teile der Blechverkleidung der Halle zu entfernen.

Die in der Lager- und Sortierhalle gepressten Papierquader konnten so von mehreren Seiten mit bis zu 9 C-Rohren und 2 B-Rohren gelöscht werden. Durch die enorme Hitze verformte sich die Stahlkonstruktion so stark, dass kein Innenangriff möglich war.

Mit Hilfe eines THW-Fachberaters für den Bereich „Statik“ wurde, ebenso wie mit einem vor Ort befindlichen Baustatiker, entschlossen, den vorderen Hallenbereich einzureißen. Ein Bagger aus dem Ort und ein angeforderter Räumtrupp des THW, der ebenfalls mit Bagger angefordert war, konnten so die verformten Teile beseitigen.

Zwischenzeitlich war – durch die Art der Bedachung der zweiten in Brand geratenen Halle – der Verdacht auf Asbestverbauung aufgekommen. Daraufhin wurden der Zugführer Gefahrgut und die Dekon-Gruppe des Gefahrgutzuges des Landkreises Ammerland, die Umweltbehörde und das Ordnungsamt, sowie der Bürgermeister der Gemeinde Wiefelstede alarmiert. Nach labortechnischen Untersuchungen wurde der Verdacht ausgeräumt.

Das DRK aus dem LK Ammerland sorgte mit drei Ortsgruppen über den ganzen Einsatzverlauf hinweg die Einsatzkräfte mit Verpflegung. Die Nachlöscharbeiten dauerten durch die immer wieder aufflammenden Papierquader noch bis in den Folgetag.

Leider kam es im Einsatzverlauf auch zu sieben Verletzten. Sechs Mitarbeiter des Entsorgers hatten Rauchgase eingeatmet. Einer wurde vorsorglich in das Klinikum gebracht und konnte dieses wenig später wieder verlassen. Auch ein Feuerwehrmann zog sich

Schnittverletzungen an der Hand zu und wurde ambulant behandelt.

Im Verlauf des Einsatzes wurden immer wieder Wehren ausgetauscht, teils um Kräfte zu schonen und auch um den Brandschutz in den Gemeinden aufrecht zu erhalten. Insgesamt waren 160 Einsatzkräfte bis in den Donnerstag im Einsatz. (Text: FF Wiefelstede, Fotos: GPW Wiefelstede/261 News)



FEUERWEHREN MACHEN RADIO

Neu Tramm (LK Lüchow-Dannenberg). Der KfV Lüchow-Dannenberg strahlt ein eigenes Radio-Format über den Lokalsender „Radio ZuSa“ aus. „Sonntags im Museum – der Blaulicht-Talk aus Lüchow-

Dannenberg“ wird im Anschluss an die Sendung „Florian ZuSa“ gesendet.

Kreisfeuerwehr-Pressesprecher und Initiator des Radio-Formats Heiko Bieniufsa erklärt die Hintergründe wie folgt: „Der Landkreis Lüchow-Dannenberg wird in wenigen Jahren ganz hart von den Folgen des demografischen Wandels getroffen. Die derzeitigen Zahlen deuten an, dass wir mit einem massiven Mitgliederrückgang in allen Feuerwehren rechnen müssen. Das werden wir alleine durch die gute Nachwuchsarbeit in den Kinder- und Jugendfeuerwehren nicht kompensieren können.“ Der Lüchow-Dannenger Kreisbrandmeister Claus Bauck teilt diese Ansicht und sagt: „Es ist wichtig, auch mal neue Wege zu gehen, um für den Bürger die Feuerwehrarbeit interessant darzustellen.“

Der Radio-Talk wird im Feuerwehrmuseum in Neu Tramm aufgezeichnet und soll mit abwechselnden Themen aus dem kompletten Blaulichtbereich im Wendland für die Zuhörer interessant bleiben. Dabei ist es wichtig, nicht nur aus der Feuerwehrarbeit zu berichten – auch Polizei, THW und DRK haben ihre Mitarbeit zugesagt. Kürzlich gab es in der ersten Ausstrahlung der Sendung viele interessante Telefoninterviews zu hören. Moderator Mike Reinhardt sprach dabei mit dem Landrat Jürgen Schulz, dem DRK-Bereitschaftsleiter Matthias Lippe und dem Leiter des Polizeikommissariats Lüchow Ulrich Constabel über die Corona-Krise in Lüchow-Dannenberg. Darüber hinaus kamen der Kreisbrandmeister und weitere interessante Gäste zu Wort. (Bieniufsa)



GEFAHRSTOFFEINSATZ AUF DER BAB 2

Lehre (LK Helmstedt). Um 10.06 Uhr wurde der Gefahrstoff-Zug der Gemeinde Lehre auf die BAB 2 alarmiert. Zwischen dem Autobahnkreuz Wolfsburg-Königsutter und der Anschlussstelle Braunschweig-Ost kam es auf Höhe der Park- und Rastanlage Essehof zu einem Auffahrunfall mit drei beteiligten LKW. Einer der LKW hatte 23 Bigpacks, mit einem Gesamtgewicht von 23 t und mit Carbon-Granulat gefüllt, geladen. Alle drei LKW-Fahrer wurden vom Rettungsdienst gesichtet, blieben aber äußerlich unverletzt.

Carbon-Granulat ist sehr feinstaubig und gesundheitsschädlich, unterliegt aber nicht der Gefahrgut-Kennzeichnungspflicht. Der Stoff ist als Staub auch explosionsfähig, kann aber mit Wasser benetzt werden. Zur Einschätzung der Gefahr durch den Stoff wurde unter anderem Kontakt mit dem Hersteller in der Ukraine, dem Spediteur und der TUIS (Stufe 1) aufgenommen.

Der Kontakt mit Schleimhäuten, der Haut oder gar das Einatmen sollte aber auf jeden Fall vermieden werden. Für die Feuerwehr hieß das, dass die Einsatzkräfte, die direkt am Stoff arbeiteten, unter einer erweiterten Schutzausrüstung tätig wurden. Hierzu wurden Einweganzüge, Gummistiefel, Gummihandschuhe und eine Atemschutzmaske mit Einschraubfilter getragen. Alle nicht direkt am Stoff, aber in der Nähe eingesetzten Kräfte trugen mindestens FFP2-Schutzmasken. Zwei Einsatzkräfte gingen unter den genannten Schutzmaßnah-

men zu dem LKW vor, um eine Stoffprobe zu nehmen und um zu kontrollieren, wie viele der Bigpacks tatsächlich beschädigt waren. Rund die Hälfte der Ladung war vom LKW gefallen und dabei aufgerissen worden. Für die Bergung wurde eine Fachfirma hinzugezogen. Zwischen 13.30 und 16.00 Uhr konnten alle eingesetzten Feuerwehren sukzessive die Einsatzstelle verlassen, und nur noch der Einsatzleiter und der Pressesprecher verblieben bis 17.30 Uhr vor Ort.

Die Anfahrt zur Einsatzstelle gestaltete sich für einige Fahrzeuge nicht ganz einfach, da es einige Verkehrsteilnehmer wieder nicht schafften, eine korrekte Rettungsgasse zu bilden.

An der Einsatzstelle wurde der aufgestaute Verkehr über die aktuell eigentlich gesperrte Park- und Rastanlage Essehof an der Einsatzstelle vorbeigeleitet. Leider hielten es einige Personen für nötig, trotz Verbot auf der Rastanlage zu halten und zu Fuß von der Rückseite an die Einsatzstelle heranzutreten. Um dieses zu verhindern, mussten extra Kräfte der Feuerwehr abgestellt werden, um die Leute vor einer Eigengefährdung zu schützen.

Die Leitstelle Wolfsburg-Helmstedt gab auf Anweisung des Kreisbrandmeisters und des Einsatzleiters über die Warn-App NINA und den Rundfunk eine entsprechende Warnung aus, dass Fenster und Türen geschlossen und Lüftungsanlagen auf Umluft geschaltet werden sollten. *(Meißner)*



100 EINSATZKRÄFTE BEKÄMPFEN SCHEU- NENBRAND

Grasleben (LK Helmstedt). „Brennt Scheune!“, so wurden die Feuerwehren der Samtgemeinde Grasleben an einem Dienstag gegen 04.30 Uhr geweckt. Schon auf der Anfahrt konnte Einsatzleiter Maik Wermuth den Feuerschein wahrnehmen. Aufgrund der Vielzahl von Anrufen in der Einsatzleitstelle wurde sofort auf „Feuer 3“ (Großbrand) erhöht, sodass zur Unterstützung die Kräfte aus Helmstedt dazukamen. Beim Eintreffen an der Einsatzstelle brannte eine kleine Scheune sowie das angrenzende Wohnhaus in voller Ausdehnung. Daher wurde zusätzlich die Feuerwehr Weferlingen (Sachsen-Anhalt) zur Unterstützung geholt.

Umgehend wurde mit der Brandbekämpfung unter Atemschutz von zwei Seiten mit mehreren C- und B-Strahlrohren begonnen sowie auch von der Drehleiter Helmstedt und dem sog. „Multistar“ der Feuerwehr Grasleben. Um eine ausreichende Wasserversorgung sicherzustellen, wurde eine lange Wegstrecke zu einem Freibad gelegt, um von dort Wasser zu fördern. Personen wurden bei dem Einsatz nicht verletzt. Gegen 07.30 Uhr konnte das Feuer unter Kontrolle gebracht werden.

Die Feuerwehren aus der Samtgemeinde Grasleben, der Löschzug Helmstedt/Emmerstedt, die FF Weferlingen, die Kreisfeuerwehr mit dem Abrollbehälter „Atemschutz“, der Rettungsdienst des Landkreises Helmstedt, später ein Rettungswagen des DRK sowie der Kreisbrandmeister, der Abschnittsleiter Nord und der Brandschutzprüfer waren vor Ort. Insgesamt waren an diesem Einsatz ca. 100 Einsatzkräfte beteiligt. Für Verpflegung der Einsatzkräfte sorgten die Bäckerei Hesse und die Firma Löffelmann. *(Meißner)*



EINSATZ AUF 811 METER HÖHE

Torfhaus (LK Goslar). Zu einem Brandeinsatz wurden die Feuerwehren Altenau, Clausthal-Zellerfeld und Bad Harzburg um 10.02 Uhr alarmiert. Auf der höchsten Ansiedlung des Harzes (811 m ü. NN) war in dem Restaurant „Halali“ ein Schadensfeuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der ersten Feuerwehrfahrzeuge befand sich das Gebäude bereits in Vollbrand. Durch die fast zeitgleichen Alarmierungen standen für den Erstschlag mehrere Lösch- und Tanklöschfahrzeuge sowie drei Drehleitern zur Verfügung, um die Brandbekämpfung von mehreren Seiten anzugehen und damit das Feuer in die Zange zu nehmen.

Ein von mehreren Seiten vorgetragener Innenangriff brachte zwar den gewünschten Löscherfolg, doch das Feuer hatte sich in der Zwischendeckenkonstruktion festgefressen und saß unter der metallenen Dachhaut fest. Anders als bei Ziegel gedeckten Dächern konnte die Hitze nicht entweichen und keine unverzügliche Abluftöffnung geschaffen werden. Durch die verwendeten Metalldachplatten als Dacheindeckung war somit an eine schnelle

Brandbekämpfung nicht zu denken. Mühselig musste die Dachhaut mit mehreren Rettungssägen aufgeschnitten werden, um die darunterliegende Dachkonstruktion zu löschen.

Keine Probleme bereitete die Löschwassererversorgung. Neben dem Hydrantennetz und einer Löschwasserzisterne stand noch ein Fließgewässer als offene Wasserentnahmestelle zur Verfügung. Zwar war hier eine Wasserförderstrecke von 600 Metern zu verlegen, was aber durch die in Buchten verladenen B-Schläuche im Löschgruppenfahrzeug zügig bewältigt werden konnte.

Im Einsatzverlauf wurden insbesondere zur Ablösung von Atemschutzgeräteträgern weitere Ortsfeuerwehren nachalarmiert. Aus der Feuerwehrtechnischen Zentrale Goslar (FTZ) standen der Abrollbehälter Atemschutz und zum Austausch des eingesetzten Schlauchmaterials der Gerätewagen Logistik an der Einsatzstelle zur Verfügung. Zur medizinischen Erstversorgung befanden sich während der gesamten Einsatzdauer immer ein Rettungswagen (RTW) und ein Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) am Einsatzort. Leider zogen sich zwei Feuerwehrange-



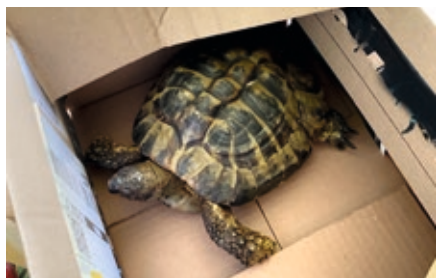
hörige Verletzungen zu, die einer Behandlung im Krankenhaus Goslar bedurften.

Da sich gegenüber der Einsatzstelle eine auf Torfhaus und den Brocken gerichtete Webcam befindet, konnten unzählige Menschen an ihrem PC oder Handy das Einsatzgeschehen mitverfolgen. Endgültig „Feuer aus“ konnte der Einsatzleiter um 18.38 Uhr vermelden.

Eingesetzt waren insgesamt 156 Einsatzkräfte aus acht Ortsfeuerwehren, der Feuerwehrtechnischen Zentrale, dem Regelrettungsdienst, Energieversorger, Polizei und Straßenmeisterei. (FF Clausthal-Zellerfeld)

SCHILDKRÖTE AUS MEHRFAMILIENHAUS GERETTET

Ilten (Region Hannover). Um 11.16 Uhr ging in der Regionsleitstelle Hannover ein Notruf über einen piependen Rauchwarnmelder in Ilten ein. In der Ferdinand-



Wähendorff-Straße meldeten aufmerksame Anwohner eine Rauchentwicklung aus dem Fenster eines Mehrfamilienhauses sowie Brandgeruch. Umgehend wurden die Ortsfeuerwehren Ilten und Wassel sowie der Rettungsdienst alarmiert.

Vor Ort verschafften sich die Einsatzkräfte schnell einen Zugang zur betroffenen Wohnung. Sowohl im Flur als auch im Wohn- und Küchenbereich konnte eine Verrauchung festgestellt werden. Als Ursache dafür wurde ein Schmelbrand in einem Terrarium entdeckt. Hier ist aus bislang ungeklärter Ursache eine Wärmelampe in das Innere des Terrariums

gefallen. Da der Boden mit Holzspänen ausgelegt war, kam es zur starken Rauchentwicklung. Die Bewohnerin des Terrariums, eine ausgewachsene Schildkröte, konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Sie wurde im Anschluss der Lüftungsmaßnahmen putzmunter an die Wohnungseigentümerin übergeben.

Bewiesen hat dieser Einsatz wieder einmal eindrucksvoll: Rauchwarnmelder retten Leben! Auch von Schildkröten. Im Einsatz waren die Ortsfeuerwehren Ilten, Wassel, der Rettungsdienst und die Polizei. (Fiss)

FEUERWEHREN ZEIGEN HERZ

Vechta (LK Vechta). Mit einem Social-Media-Beitrag bedankten sich die Feuerwehren der Stadt Vechta in einem Video bei der Bevölkerung für das disziplinierte Verhalten in der Coronakrise. Mit diesem Video wollen die Kameradinnen und Kameraden ein Zeichen für den Zusammenhalt in dieser Krisenzeit setzen.

Das COVID-19 Virus stellte Anfang des Jahres alles auf den Kopf. Um die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus einzudämmen, ergriffen Bund, Länder und Landkreise weitreichende Maßnahmen.

In den letzten Wochen ging die #stayhomechallenge durch die Feuerwehren Deutschlands.

Auch die Feuerwehren der Stadt Vechta wurden für diese Challenge nominiert, allerdings möchten die Kameradinnen und Kameraden diese Nominierung anders nutzen.

Die Pressewarte der Feuerwehren Vechta und Langförden, Kai-Uwe Tegenkamp, Dominic Pflügge, Stephan Meyer und Lukas Lübke hatten die Idee, ein Herz aus Feuerwehrfahrzeugen zu bilden.

Freiwillige Feuerwehren bekommen immer wieder mal ein „Danke“ zu hören. Jetzt wollten die Feuerwehren mit diesem Herz symbolisch „Danke“ sagen. Sie möchten damit allen Bürgerinnen und Bürgern „Danke“ sagen, die sich an



die vorgegebenen Maßnahmen halten und somit die Ausbreitung des Coronavirus bremsen.

Mit den Hashtags #vechtahältzusammen und #wirhaltenzusammen möchten die Kameradinnen und Kameraden ein Zeichen in dieser außergewöhnlichen Lage setzen. (Text: Tegenkamp, Foto: Pflügge)

GROSSBRAND AUF EHEMALIGEM BAUERNHOF

Neugarmssiel (LK Friesland). Zu einem bestätigten Feuer kam es am Mittwoch am späten Nachmittag gegen kurz nach 17.00 Uhr auf einem ehemaligen Bauernhof bei Neugarmssiel. Die Leitstelle Friesland-Wilhelmshaven alarmierte daraufhin die Feuerwehren Neugarmssiel, Tettens, Waddewarden und Hohenkirchen. Ebenso kam noch die Drehleiter aus Jever sowie ein Rettungstransportwagen zur Eigenabsicherung hinzu.

Beim Eintreffen des ersten Fahrzeugs brannte der ehemalige Stall bereits auf voller Länge und auch am Dachstuhl des Wohnhauses war bereits dichter Rauch zu sehen. Noch während der Lageerkundung zündete der Dachstuhl ebenfalls durch. Das Löschgruppenfahrzeug baute umgehend eine Löschwasserversorgung aus etwa 300 Metern auf. Dafür wurde ein Unterflurhydrant und später auch ein Teich genutzt. Während der Erkundung konnte festgestellt werden, dass keine Personen

im Gebäude sein sollen. Es gab jedoch einen Hinweis, dass sich noch ein Hund im ersten Obergeschoss des Gebäudes befinden sollte. Unter Atemschutz begann ein Trupp mit der Suche nach dem Tier. Diese musste leider nach etwa 5 Minuten abgebrochen werden, da die Brand- und Rauchentwicklung zu stark war und die Kräfte einer zu großen Eigengefährdung ausgesetzt waren. Der Hund konnte leider nicht gerettet werden.

Unterstützung beim Aufbau der Wasserversorgung erhielten die Feuerwehrleute aus Neugarmssiel vom eingetroffenen Löschgruppenfahrzeug aus Tettens. Der „Abschnitt Süd“ wurde von Einsatzleiter Eike Eilers (Gemeindebrandmeister) auf den Zugführer aus Hohenkirchen, Carsten Rohlf, übertragen. Parallel mussten mehrere Firmenfahrzeuge per Muskelkraft aus dem Gefahrenbereich gebracht werden, was auch erfolgreich gelang.

Im Nordbereich des Gebäudes, also dort,

wo sich der Stall befand, wurde das Löschgruppenfahrzeug aus Hohenkirchen, die Drehleiter aus Jever und die beiden Tragkraftspritzenfahrzeuge aus Waddewarden eingesetzt. Mit dem Schlauchwagen aus Hohenkirchen und einigen Tragkraftspritzen (PFPN) wurde Wasser aus einem größeren Graben und ebenfalls von einem Hydranten aus ca. 300 Metern herbeigepumpt. Zwischenzeitlich waren zwei Wasserwerfer und diverse Strahlrohre vorgenommen worden, um den Brand, zum Teil unter Atemschutz, weiter zu bekämpfen. Auch der Regierungsbrandmeister kam zur Einsatzstelle, um sich vor Ort ein Bild von den Arbeiten zu machen. Da das Gebäude eine Ölheizung mit größeren Tankhalten hatte, wurde vorsorglich eine Löschwasserrückhaltung aufgebaut, die mit Ölsperren versehen wurde.

Die DRK Bereitschaft Jeverland wurde alarmiert, um für die Verpflegung der Einsatzkräfte zu sorgen, die bereits zum Großteil einen Achtstundentag und bis dahin zusätzlich auch schon mehrere Stunden harte Feuerwehrarbeit in den Knochen hatten.

Bei dem Einsatz wurden insgesamt vier Kräfte der Feuerwehren zum Glück nur leicht verletzt. (Text: Eike Eilers, Foto: Ina Eilers)



PERSONAL- NACHRICHTEN

- Neuer Vorsitzender des KFV Aurich ist HBM **Mario Eilers**.
- BrD **Josef Schun** ist neuer Vorsitzender des StfV Wilhelmshaven.

ALLTAGSMASKEN GESPENDET

Nienburg – Sachsenhagen (LK Nienburg/Weser – LK Schaumburg). Zahlreiche Feuerwehren, nicht nur in Niedersachsen, haben in den vergangenen Monaten zahlreiche Alltagsmasken gespendet bekommen. Darunter waren auch die Feuerwehren der Stadt Nienburg (LK Nienburg/Weser) und die Feuerwehren der Samtgemeinde Sachsenhagen (LK Schaumburg).

Die Firma Prom Dress aus Heemsen und der Verein der Landfrauen Nienburg nähten zahlreiche Behelfsmasken und spendeten diese für den guten Zweck an die Freiwilligen Agentur Nienburg. Diese übergab 90 Masken an die Freiwilligen Feuerwehren Erichshagen-Wölpe, Holtorf, Langendam und Nienburg.

Die Feuerwehren der Samtgemeinde Sach-

senhagen erhielten 150 Behelfsmasken, die Susanne Lindemann nähte und anschließend spendete. Auf den Einsatzfahrzeugen kann der Mindestabstand von 1,50 Metern nicht eingehalten werden. Die Fahrzeuge rücken während der Corona-Pandemie nicht vollbe-

setzt aus. Susanne Lindemann erklärte sich sofort bereit, die Masken anzufertigen. Jörg Wunnenberg bedankte sich ganz herzlich bei Frau Lindemann für ihr Engagement. Die Alltagsmasken wurden anschließend an die sieben Ortsfeuerwehren verteilt. (Henkel/Geist)



Unser VORPRUNG

Ihr unterstützt die
Feuerwehren



Günstige
Beiträge für
alle aktiven
Mitglieder

Hilfe wenn es brenzlich wird

Die Unfallversicherung für Feuerwehrleute

Für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren
im Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Die öffentlichen Versicherer in Niedersachsen

Öffentliche 

 ÖFFENTLICHE
OLDENBURG

 DIE
OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFTLICHE BRANDKASSE

VGH 